

Stellungnahme zur Diskussion um organisierte sexualisierte und rituelle Gewalt

Am 11.03.2023 ist in einer Wochenzeitschrift ein Artikel zu organisierter sexualisierter und ritueller Gewalt (ORG) erschienen. Die unterzeichnenden Frauennotrufe des Landes Schleswig-Holstein nehmen im Folgenden Stellung zu den dort getroffenen Hypothesen und beziehen Position an der Seite Betroffener und auf der Grundlage aktueller wissenschaftlicher Forschung.

In dem Artikel werden aus einem Interview mit einer einzelnen Therapieklientin unmittelbar und ohne wissenschaftliche Absicherung Behauptungen abgeleitet und verallgemeinert. Die aus diesem Einzelfall generierten Schlussfolgerungen halten tiefergehender fachlicher Analyse nicht stand.

Der Artikel wurde journalistisch mangelhaft und einseitig recherchiert sowie falsch zitiert. Die Psychotherapeutin Brigitte Bosse, auf die sich der Artikel bezieht, hat ihren Schriftwechsel mit dem Autor veröffentlicht. Sie belegt damit, dass sie falsch zitiert wurde.

Wir bedauern außerdem zutiefst die Abwesenheit von Wertschätzung für Betroffene von organisierter sexualisierter und ritueller Gewalt. Wir bedauern die Abwesenheit von Wertschätzung für hochqualifizierte medizinische, therapeutische und beraterische Fachpersonen. Psychotherapeut*innen, Ärzt*innen und Berater*innen leisten emotional belastende, fachlich hochwertige Arbeit und liefern wertvolle Beiträge zur Forschung. Wir sprechen hiermit sowohl Betroffenen als auch genannten Fachpersonen unsere Hochachtung aus.

Die sogenannte „False-Memory“-Bewegung, aus der sich die Behauptungen speisen, ist nicht neu, sondern wurde 1992 vom Ehepaar Freyd u.a. gegründet, deren Tochter sich in der Therapie an den sexualisierten Missbrauch durch den Vater zu erinnern und zu sprechen begann. Vater Freyd sollte entlastet werden, indem die Therapeutin abgestraft und ihr Suggestion unterstellt wurde. Dieser Reflex und diese Dynamik stehen paradigmatisch für vieles, was auf persönlicher und gesellschaftlicher Ebene auch heute noch geschieht- Der Artikel vom 11.03.2023 reproduziert diese Klischees und trägt dazu bei, Gewalt zu vertuschen und Macht zu erhalten. Es fehlt bis heute die systematische und empirische Evidenz dafür, dass wiederauftauchende Erinnerungen in der Therapie nur dem suggestiven Einfluss der/ des Therapeut*in zuzuschreiben sind.

Auch konnte nur für Alltagssituationen eine Suggestion gezeigt werden, wobei auch belegt wurde, dass nur durch eine einzige Frage dies wieder umgekehrt werden konnte. Es wurde in keiner Studie belegt, dass traumatische Erinnerungen mit Intrusionen und Flashbacks induziert werden konnten. Zu einer Einredung von dissoziativen Störungen fehlt jeglicher wissenschaftlicher Hinweis. Somit zeigen sich in diesem Artikel wie anderen neueren Berichten viele Spekulationen über intrapsychische Vorgänge, die nicht belegt werden können.

Schon in der Entstehungszeit von Fachstellen für Betroffene sexualisierter Gewalt versuchte die sogenannte „False- Memory- Bewegung“ Betroffene und deren Unterstützerinnen zu diskreditieren und zum Schweigen zu bringen. Familiäre, gesellschaftliche und wirtschaftliche Machtpositionen werden ungern aufgegeben und mit allen Mitteln – auch ohne wissenschaftliche Fundierung und fachliche Substanz - verteidigt. Auch heute, bei der längst überfälligen immer öffentlicheren Aufdeckung der organisierten sexualisierten und rituellen Gewalt, geht es um den Erhalt von Gewaltmonopolen, Machtstrukturen und finanziellen Einnahmequellen, die nicht widerstandslos aufgegeben werden.

In dem Artikel wird zudem in Frage gestellt, dass es rituelle Kontexte gibt, da in Strafverfolgungsbehörden bisher keine Erkenntnisse dazu vorlägen. Im Infoportal rituelle Gewalt (verantwortliche Redakteurin Claudia Fischer), einer seriösen und wissenschaftsfundiertem Journalismus verpflichteten Plattform, lässt sich das Gegenteil nachlesen. Zudem wissen wir aus den Forschungen zu sexualisiertem Missbrauch an Kindern und Vergewaltigungen von Frauen folgendes: Sexueller Missbrauch und Vergewaltigung werden oft aus verschiedensten Gründen nicht angezeigt. Auch haben polizeiliche Anzeigen und Strafverfahren häufig nicht eine Verurteilung des/ der Täter*innen zur Folge. Dies heißt aber nicht, dass sexueller Missbrauch und Vergewaltigung nicht passiert sind. Die Ideologien, die im Kontext organisierter, ritueller Gewalt herrschen, haben verschiedene Funktionen: Sie dienen der Rechtfertigung der Gewalt und der Aufrechterhaltung von innerer Aufspaltung. Die rituelle Kontextualisierung von extremer Gewalt liefert einen Begründungszusammenhang für sexuelle Ausbeutung und festigt die Kontrolle durch die Tätergruppe. Rituelle und ideologische Rahmung von Gewalt suggeriert, im Dienst von etwas Höherem zu stehen, stärkt dadurch die Gruppenzugehörigkeit und bedeutet eine Extremform von Manipulation. Um diese Dynamiken und Täterstrukturen besser zu erkennen und strafrechtlich zu verfolgen, ist eine umfassende Aufklärung über diese Art der Straftaten notwendig.

Es fehlen Fortbildungsangebote für Polizei und Staatsanwaltschaften – gerade auch für den Bereich der organisierten sexualisierten und rituellen Gewalt. Die Weiterbildung von Staatsanwaltschaften wurde im Kanton Zürich ministeriell verordnet und wäre auch in Deutschland dringend zu wünschen. Es besteht außerdem weiterer Forschungsbedarf, und das Angebot an Ausstiegsbegleitung, Schutzräumen, Therapie und Beratungsangeboten für Betroffene muss ausgebaut werden. Hinderlich ist die Reproduktion von Klischees, förderlich ist der Dialog unter Fachleuten, die sich gegen Gewalt positionieren und fächerübergreifend zusammenarbeiten.

!Via Frauenberatung Rendsburg- Eckernförde

Frauenzentrum Schleswig e. V.

Frauen helfen Frauen Stormarn e. V.

Frauenberatung und Notruf Nordfriesland

Frauenzimmer e. V. Notruf und Beratung Kappeln

Frauenberatung Pinneberg

Hilfe für Frauen in Not e. V. Schwarzenbek

Frauen*beratung Elmshorn

Frauenzimmer e. V. Bad Segeberg

Frauenberatung und Notruf Ostholstein

Notruf und Beratung in Dithmarschen

frauen.notruf Flensburg

Frauentreffpunkt Kaltenkirchen

Frauenberatungsstelle und Notruf Norderstedt